



Ranger für Rhinos

Nashörner sind vom Aussterben bedroht. Doch Tierschützer tun was. Zum Beispiel im südafrikanischen Land Simbabwe. Dort durften gerade fast 30 Dickhäuter zurück in die Wildnis, bewacht von Rangern.

Nachwuchs!

Im Nationalpark ist das erste Nashorn-Baby zur Welt gekommen.



Wertvoller als Gold!



Reise in die Freiheit
 1 In riesigen Transport-Boxen wurden die Nashörner in den Nationalpark gebracht.
 2 Dort angekommen beschnupperten sie erstmal ihre neue Umgebung in einem Gehege. Später ging es ab in die Freiheit.
 3 Ranger schützen die Tiere vor Wilderern.



Gleich zwei Hörner trägt ein Spitzmaul-Nashorn.

Das erste Nashorn-Baby!
 Im Jeep holpern die Wildhüter durch die Weiten der Savanne. Plötzlich gibt einer von ihnen ein Zeichen. Der Wagen stoppt, Staub wirbelt auf, die Männer halten die Luft an. Vor ihnen im Gebüsch steht eine gewaltige Nashorn-Mama – und daneben ihr süßes Baby! Es ist ein riesiger Erfolg: Die Nashörner sind zurückgekehrt in eines der grössten Schutzgebiete in Afrika. Hier, im

Gonarezhou-Nationalpark in Simbabwe, lebten fast 30 Jahre lang gar keine Rhinos (so nennt man sie auf Englisch). Die Menschen hatten die Dickhäuter ausgerottet. Jetzt siedeln Naturschützerinnen und Naturschützer dort wieder Tiere an. Genau 29 Spitzmaul-Nashörner haben sich schon gut eingelebt. Der beste Beweis dafür ist ihr Nachwuchs: seit vielen Jahrzehnten das erste Nashorn-Kalb, das hier zur Welt kam.

Hilfe durch Naturschützer
 «So eine Wiederansiedlung kostet viel Zeit, Geld und Nerven», weiss Nationalpark-Chef Hugo van der Westhuizen. Naturschützer aus Deutschland helfen Hugo dabei, Ranger auszubilden – sie können die Tiere in Afrika schützen. Vor der Auswilderung sprachen Hugo und sein Team immer wieder mit Tierärztinnen, Pflegern und Biologen. Alles sollte passen, damit die Tiere im

Nationalpark heimisch werden können. Dann wählten Hugo und seine Kollegen die Nashörner aus. Die Tiere fanden sich in vier privaten Schutzgebieten in Simbabwe. «Dort lebten sie isoliert voneinander», sagt Hugo. «So waren sie viel schwerer zu schützen.»

Schutz durch Ranger
 Jetzt leben die Tiere gemeinsam im riesigen Nationalpark. Einheimische

Ranger bewachen sie. Den Schutz der Männer brauchen sie auch, denn Nashörner sind nach wie vor in Gefahr. Obwohl sie vom Aussterben bedroht sind und der Handel mit Nashorn-Produkten weltweit unter Strafe steht: Wilderer töten sie, um an ihr Horn zu kommen. Auf dem Schwarzmarkt ist ein Horn doppelt so viel wert wie Gold! Der Grund: In Asien glauben ▶



Stichwort Nashörner

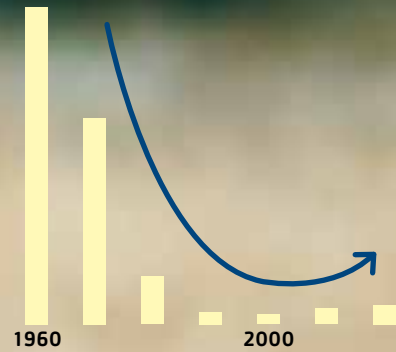
Verwandtschaft: Die Familie der Nashörner gehört zur Säugetier-Ordnung der Unpaarhufer. Nashörner sind am engsten mit Pferden und Tapiren verwandt!

Geschichte: Nashörner entwickelten sich bereits vor 50 Millionen Jahren. Lange waren sie weltweit verbreitet – auch bei uns in Europa. Es gab eine grosse Vielfalt und sehr viele Tiere. Im Laufe der Erdgeschichte sind die meisten Nashorn-Arten wieder ausgestorben.

Arten: Heute leben noch 5 Arten: in Afrika Breitmaul- und Spitzmaul-Nashorn; in Asien Panzer-Nashorn sowie Java- und Sumatra-Nashorn.



Verwandtschaft aus Indien:
ein Panzer-Nashorn. Es hat nur ein Horn und sein «Panzer» besteht aus bis zu 4 Zentimeter dicker Haut mit tiefen Falten.



Das Aussterben der Nashörner

Vor 120 Jahren gab es noch rund 850 000 Spitzmaul-Nashörner in Afrika. 1960 waren es noch 100 000. Im Jahr 1995 waren nur noch 2400 übrig.

Die gute Nachricht: Durch Schutzmassnahmen geht die Kurve seit Jahren nach oben. Heute gibt es wieder fast 6000 Spitzmaul-Nashörner.

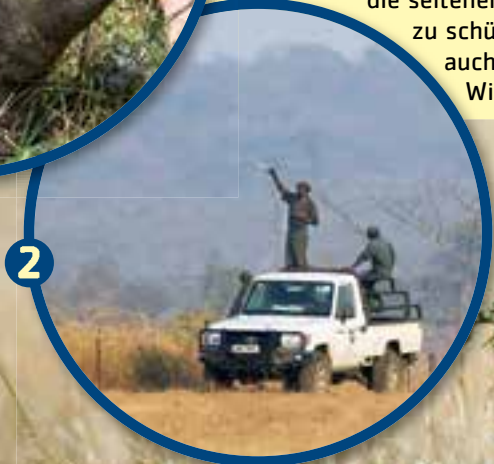


1

Sender im Horn

Sieht brutal aus, tut aber nicht weh: Helfer bohren ein Loch ins Horn eines betäubten Tieres ①. Darin befestigen sie einen kleinen Sender. So können sie später das Nashorn aus der Ferne orten ②. Das hilft, die seltenen Tiere zu schützen, auch vor Wilderern.

2



Allein in der Savanne: Erwachsene Spitzmaul-Nashörner leben als Einzelgänger.



Sieht nur gefährlich aus: Nashörner sind recht friedliche Tiere. Doch in der Paarungszeit kämpfen die Männchen schon mal um eine Partnerin.

immer noch viele Menschen, dass das Pulver der Hörner Krankheiten heilt und andere Wunder vollbringen kann. Dabei besteht es aus dem gleichen Material wie unsere Fingernägel! «Deshalb passen bei uns im Park 200 Wildhüter auf die Rhinos auf», erklärt Hugo. Die Ranger durchstreifen den riesigen Nationalpark, spüren Wilderer auf und schützen so die Nashörner. Auch bei der Auswilderung waren sie dabei.

Der Weg in die Freiheit

Es war vor gut einem Jahr. In riesigen Metallkisten auf Tiefladern transportierten Tierschützer die Nashörner über holprige Wege bis in den Nationalpark. Dort lernten die Tiere im Freigehege erst einmal die Geräusche und Gerüche ihrer neuen Heimat kennen. Nach einigen Wochen wurde der Bulle Kahya als Erster entlassen. Nach und nach folgten ihm seine 28 Artgenossen.

Manche blieben erst unentschlossen an der Tür stehen ... Dann wagten auch sie den Weg in die Freiheit. Im Nationalpark haben sie genug Platz – und den brauchen sie auch! Rhinozerosse, wie man Nashörner auch nennt, werden bis zu vier Meter lang, fast zwei Meter hoch und drei Tonnen schwer. Sie haben einen grossen Kopf, einen bulligen Körper und kurze Beine. Trotzdem rennen sie schneller als der ▶

Hier lebe ich! Das Revier wird mit Urinduft und Kothaufen markiert.





Facts in English

Most rhinoceroses, or **rhinos** as we like to call them, have a **companion**: an **oxpecker**. The bird takes a ride on the rhino's back and picks parasites from its **hide**. But the **hitchhikers** are also very helpful as policemen. They warn the rhinos when a **predator approaches**.*

rhino – Nashorn (kurz für „rhinoceros“)
companion – Begleiter, Gefährte
oxpecker – Madenhacker
hide – Tierhaut
hitchhiker – Anhalter, Tramper
predator – Raubtier, Jäger



Hey, Kollege,
 harter Job!



* Die meisten Nashörner – wir nennen sie gerne Rhinos – haben einen Begleiter: einen Madenhacker. Dieser Vogel reitet auf dem Rücken des Nashorns mit und pickt Parasiten von dessen Haut. Aber die Tramper sind auch als Polizisten sehr nützlich. Sie warnen die Nashörner, sobald ein Feind sich nähert.

An Mamas Seite bleibt das Nashorn-Baby die ersten zwei Jahre seines Lebens.



Das Schutzgebiet: Der Gonarezhou-Nationalpark liegt im Süden des Landes Simbabwe. Sein Name bedeutet «Ort der Elefanten». Denn dort leben, zusammen mit vielen anderen Tieren, 11 000 Elefanten. Nun sind auch die Nashörner zurück in einem der grössten Schutzgebiete Afrikas.



Sanfter Tourismus kann auch in Simbabwe helfen, die Tiere im Nationalpark zu schützen.



Ort der Elefanten:

Im Gonarezhou-Nationalpark begegnet man den Dickhäutern ständig.



Weltrekord-Sprinter Usain Bolt und können sogar Haken schlagen! Die meisten Nashörner sind Einzelgänger und markieren ihr Revier mit Urin und Kot. Dabei nutzen die Pflanzenfresser immer wieder dieselben Haufen. Wer im südlichen Afrika Kotberge findet, kann ziemlich sicher sein, ein Nashorn-WC entdeckt zu haben. Zum Glück gibt es nun wieder mehr Spitzmaul-Nashörner als vor 20 Jahren:

In Afrika leben aktuell etwa 6000 von ihnen. Ihr Schutz ist nicht nur in Simbabwe sehr wichtig. Auch in der Serengeti-Savanne in Tansania setzen sich Naturschützer für Nashörner ein. Egal an welchem Ort, die Nashörner erledigen einen wichtigen Job: Ähnlich wie Elefanten arbeiten sie als «Gärtner». «Mit ihren spitzen Lippen fressen sie Äste und Rinde von Büschen und

Bäumen», erklärt Hugo. Die breitmäuligen Verwandten dienen als «Rasenmäher»: Sie fressen vor allem Gras. Der Hunger der Dickhäuter bremst das Wachstum der Pflanzen und erhält das gesamte Ökosystem in der Savanne. Ohne die Nashörner würde die gesamte Landschaft zuwachsen und sich verändern. Das würde wiederum viele andere Arten bedrohen. Daher weiss Hugo: «Jedes Nashorn zählt!» □

Interview: «Nashörner brauchen unsere Hilfe»

SPICK: Sind Nashörner gefährlich?

Hugo: Ich würde eher sagen, sie sind temperamentvoll – vor allem Spitzmaul-Nashörner. Sie sehen sehr schlecht, können aber gut hören und riechen. Solange sie fressen, ist alles prima. Wenn sie aber aufhören zu schmatzen, ist Vorsicht angesagt. Dann rennen sie gleich auf dich zu! Dabei wollen sie uns Menschen nur vertreiben, nicht töten. Sie können ja nicht riechen, ob sich ein Wilderer oder Naturschützer nähert.

Können Sie die einzelnen Tiere auseinanderhalten?

Wir haben ihnen Sender ins Horn eingesetzt, um ihre Wege verfolgen zu können. Allerdings wachsen die in ein

paar Jahren raus. Bis dahin müssen wir lernen, sie an den unterschiedlichen Ohren auseinanderzuhalten.

Was fasziniert Sie an Ihrer Arbeit?

Es ist toll, diesen grossartigen Tieren so nahe zu kommen! In unserem Nationalpark gibt es auch Elefanten und Büffel, Löwen und Leoparden. Sie alle können nur überleben, wenn wir ihren Lebensraum schützen. Genau dazu möchte ich beitragen.

Meinen Sie, dass es in 30 Jahren noch Nashörner in der Wildnis gibt?

Ja, das glaube und hoffe ich. Allerdings müssen wir dafür etwas tun. Wir Menschen waren lange genug ein grosses Problem für die Tiere – jetzt brauchen sie unsere Hilfe.

Der Biologe Hugo van der Westhuizen ist Chef des Gonarezhou Nationalparks.



Besuche die Nashörner!

Im Zooli Basel leben indische Panzer-Nashörner.
www.zoobasel.ch

Im Zoo Zürich gibt es afrikanische Breitmaul-Nashörner
www.zoo.ch